

Begleitwort.

Den Arbeiten Dorschfeldts bin ich stets mit regem Anteil gefolgt. Es ist nicht nur der ungewöhnliche Fleiss, der mich zu ihnen hinzog, sondern vor allem die Geschicklichkeit, mit der er die im Kunstgewerbe auftretenden Bestrebungen geistig in sich zu verarbeiten und aus dem Kreis der neu erschlossenen Formen heraus Werke zu schaffen verstand, die in dem betreffenden Gewerbegebiete praktisch aufs beste verwendbar sind. Seine ausserordentliche Begabung für Zeichnung, die Klarheit und Weichheit seines Striches, die in allen Teilen erkennbare Beherrschung der Technik bewirken, dass der Praktiker bei ihm stets fertig ausgeprägte Gedanken findet, deren Verwirklichung im betreffenden Handwerk durchführbar ist, diesem nicht unlösbare Aufgaben stellt. Man sieht deutlich, dass der Entwurf immer streng für den betreffenden Stoff gedacht und diesem aufs sorgfältigste angepasst ist. So hier dem Schmiedeeisen.

Dabei hat Dorschfeldt eine feine Empfindung für Massenverteilung und im Entwurf eine leichte, mühelos schaffende Hand. Ohne dass er sich wiederholt, weiss er dem stilistischen Gedanken immer neue Variationen abzugewinnen, in reichen wie in einfachen Lösungen glückliche Gesamtwirkungen zu erzielen. Hier hat er sich die Aufgabe gestellt, unmittelbar von der sorgfältig studierten Pflanze für Schmiedeeisen stilisierte Entwürfe zu allerhand Gitterwerk zu schaffen.

Es gelang ihm, dem Naturgebilde die dekorativen Grundzüge abzulauschen und diese für seine Zeichnungen so zu verwenden, dass man nirgends den Eindruck des Absichtlichen, Gequälten erhält, sondern die neuen Gestaltungen als etwas Selbstverständliches, Notwendiges hinzunehmen geneigt ist.

Ich glaube, dass Dorschfeldts „Schmiedekunstvorlagen“ sehr geeignet sind, die neuen Stilformen weiteren Kreisen zuzuführen und damit die Herausbildung eines verjüngten Kunststiles zu fördern.

Cornelius Gurlitt.